

27. Jahrgang. Wien, Samstag 20. Oktober 1917. Nr. 363.

Tagung des deutschen Museums. Bürgermeister Dr. Weiskirchner begrüßte heute abends in seinem Empfangssalon die Teilnehmer an der Tagung des Vorstandsrates des deutschen Museums zu München, die Herren kön. bayrischen Staatsminister Dr. Ritter von Knilling (München), Gesandten Dr. Gustav von Krupp (Essen), Staatsrat Dr. von Kahr, geheimen Hofrat Professor Dr. von Wien (Würzburg), geheimen Rat Professor Dr. von Linde (München), geh. Regierungsrat Professor Dr. Duisberg (Leverkusen), Geh. Rat Professor Dr. von Dyk, Major bei der Zivilverordnung Belgiens, Dr. Blohm, Inhaber der Schiffswerfte (Hamburg), Reichs-Rat Dr. von Miller (München), geh. Beirat Dr. Ehrenberger (Traunstein), geh. Regierungs-Rat Professor Dr. Hagen (Charlottenburg), Direktor der Zeilwerke Professor Dr. Straubl (Jena), Professor von Seidl (München), Professor Matschoss (Berlin) und Ingenieur Schönberg (München).

Zur Begrüssung hatten sich eingefunden: Gesandter Freiherr von Tucher, Finanzminister Dr. Freiherr von Wimmer, Handelsminister Dr. Freiherr von Wieser, Minister für Kultus und Unterricht Dr. Cwiklinski, Statthalter Freiherr von Bleyleben, Polizeipräsident Gayer, Vizebürgermeister Hossain Rain, Präsident des technischen Versuchsamtes Geh. Rat Dr. Exner, Herrenhausmitglieder Dr. Arthur Krupp, Präsident der Handels- und Gewerbekammer Ritter von Schüller und von Noot, Sektionschef a. D. Dr. Brosche, Rektor der Universität Hofrat Dr. Horst Meyer, Rektor der technischen Hochschule Kirsch, Rektor der Hochschule für Bodenkultur Hofrat Micklitz, Stadtrat Schneider, die Mitglieder des Kuratoriums Reg. Rat Schmid, StR. Zatzka, StR. von Steiner, Direktor Menzel, Direktor Karel, Direktor Ingenieur Spängler, Mag. Rat Dr. Loderer, die Schriftführer des Gemeinderates Leitner, Obrist, Philp, Stanglberger, Obmann der deutsch-freihheitlichen Partei StR. Dr. Hein, Mag. Direktor Dr. Fuchtern, Stadtbau Direktor Dr. Goldewund, Vorstand des Präsidialbüro Mag. Rat Formanek, Hofrat Professor Schlenk, General Direktor Dr. Günther, General Direktor Dr. Schick, Direktor des technischen Museums Oberbaurat Erhard und General Sekretär des technischen Museums Reg. Rat Dr. Klima.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner begrüßt mit vieler Herzlichkeit die hochangesehenen Gäste aus dem stammverwandten und eng verbündeten Nachbarreiche und dankt den Mitgliedern der Regierung für die ausgezeichnete Anwesenheit beim Empfange der deutschen Gäste.

Dr. Weiskirchner fährt fort: Gerade vor 10 Jahren hat ein vornehmer Kreis angesehenen Bürger unserer Stadt meinem Vorgänger Dr. Lueger den Plan zur Erbauung eines technischen Museums zur Förderung durch die Gemeinde überreicht.

Dr. Lueger, ein Mann grosser Konzeption und weiter Voraussicht erfasste voll die Bedeutung dieses Planes und über seine Veranlassung widmete der Gemeinderat den Baugrund für das Museum und einen Beitrag von 1 Million Kronen zu den Baukosten. Der Gemeinderat war sich bewusst, dass er mit diesem Beschlusse nicht nur seinen Pflichten gegenüber der Wissenschaft und Technik, der Industrie und dem Gewerbe gefeiert werde, sondern an einem Werke teilnehme, das geradezu eine vaterländische Kulturtat genannt werden muss. Und so sehr war die Gemeinde Wien davon überzeugt, dass der Bau eines technischen Museums nicht etwa nur das Interesse eines Standes, eines Teile

der Bevölkerung betreffe, sondern im Interesse der Wohlfahrt des ganzen Landes und der gesamten Bevölkerung gelegen sei, dass sie die Förderung und Unterstützung des Projektes als eine im hohen Masse patriotische Unternehmung ansah und in jenes Programm aufnahm, das zur Feier des 60 jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. von Seite der Gemeinde Wien durchgeführt wurde.

Der Weltenbrand, der uns im 4. Jahre schon heimsucht, schien alle Kultur zu vernichten und den Bau von Friedenswerken zu hindern. Aber hochaufragend und mächtig erhebt sich nun, nicht unwert des deutschen grossen Vorbildes draussen, in der Nähe des Schlosses Schönbrunn, in dem Franz Josef von seinen Völkern geschieden ist, der vaterländische Bau, das Technische Museum, ein Wahrzeichen für die Erkenntnis, dass der Kulturgedanke unvergänglich ist.

Sie, meine sehr geehrten Herren, darf ich heute im Wiener Rathause als berufene Apostel dieses Kulturgedankens begrüßen. Das Deutsche Museum in München war ein glänzendes Vorbild für unser Technisches Museum und beide Werke werden in ihrem harmonischen Miteinanderwirken unserer Zeit ein beredtes Zeichen dafür sein, dass die verbündeten Länder nicht nur mit den Waffen, die der Krieg verlangt, sondern auch mit den Waffen des Geistes in dauernder Gemeinschaft zu einander stehen. Sie werden morgen unser Technisches Museum besichtigen und werden finden, dass auch hier eine erhabene und erhebende Heimstätte unserer Industrie und eine vorzügliche Bildungsstätte für unser Volk geschaffen worden ist. Und ich möchte es nicht unterlassen, auf ein Merkmal hinzuweisen, dass mit bei der Besichtigung des Museums so wohlthuend aufgefallen ist und das auch das Deutsche Museum in München auszeichnet: es ist die Vermeidung des trockenen Lehrganges in der Auswahl und Aufstellung der Gegenstände und die Verbindung deutschen Empfindens mit dem Ernste der Forschung. Darin liegt der Beweis der stammverwandten Art und des Kunstsinnes, welcher München und Wien in gleicher Weise auszeichnet und alles Denken und Fühlen durchwebt; sicher aber ist das Museum ein Beweis dafür, dass die technische Wissenschaft volkstümlich geworden ist: sie lebt und arbeitet mit dem Volke und durch das Volk.

So dürfen Sie mit Ihren Bestrebungen, meine sehr geehrten Herren, getrost in die Zukunft blicken; getragen von dem Verständnisse und der Mitwirkung des Volkes, werden Ihre Bestrebungen gefördert von der väterlichen Fürsorge unserer Monarchen. Wie die Ziele des Deutschen Museums von Ihren Majestäten, dem deutschen Kaiser und dem König von Bayern unter ihren Schutz genommen sind, so ist unser erlauchter Kaiser und Herr Karl I., in dem wir mit Recht den Hort unserer Zukunft erblicken, den Bestrebungen, die sich im Technischen Museum verkörpern, der hochherzigste Schutzherr.

Seien Sie uns herzlich willkommen, meine sehr geehrten Herren, im Hause der Wiener Bürgerschaft, die mit warmem und tatkräftigem Interesse an Ihren Zielen mitzuarbeiten bestrebt ist, seien Sie uns gegrüßt als die Pioniere deutschen Geistes und deutscher Kraft und als die Verkünder einer schönen, arbeitsfrohen Zukunft!

Kgl. Bayerischer Staatsminister Dr. Eugen Ritter von Knilling erwiderte auf die Rede des Bürgermeisters. Er gedachte der vergangenen Tagungen in Leverkusen und in Berlin und fuhr dann fort: Als es heuer hiess auf nach Wien, da begegnete diese Einladung bei uns allen einem freudigen Widerhall. Die Kaiserstadt an der Donau hat für uns Reichsdeutsche eine ganz besondere Anziehungskraft, es ist uns immer ein Genuss ganz eigener Art in Wien, dem Herzen Oesterreichs, zu weilen. Mit doppelter Genugtuung erfüllte es uns mitten in den Schrecknissen des furchtbarsten Krieges aller Zeiten nach Wien zu kommen. Wird uns doch

Gelegenheit gegeben, mit hervorragenden Personen der engverbündeten Donaumonarchie in Fühlung zu treten und unsern Dank für die in uner-schütterlicher ~~Ex~~ Treue geleistete Waffenbrüderschaft Ausdruck zu verleihen. Nie wird im Deutschen Reiche vergessen werden, mit welchem Mute die Heldenöhne Oesterreich-Ungarns im Jahre 1914 sich der über-mächtigen russischen Flut entgegenwarfen und trotz ihrer Minderheit die Grenzen vor der Ueberschwemmung durch die damals kriegsgewaltigen Gegner bewahrten. Auch das heldenmütige Verhalten der österreichisch-ungarischen Soldaten an der Isonzofront wird ein ewiges Ruhmesblatt ihnen in der Kriegsgeschichte aller Zeiten sichern. Der Treubund, der mit Blut und Tod besiegelt wurde, wird auch über den Krieg hinaus ^{an-}halten. Die gegenseitige Ueberzeugung, was dem einen Teile frommt, kommt auch dem anderen zugute, wird in uns stets wach erhalten bleiben. Ausser diesem lebendigen Gefühl dankbarer Freundschaft und abgesehen von dem grossen Reize, den Ihre schöne Stadt auf die westlichen Nachbarn und Freunde ausübt, verbündet uns Leute vom Deutschen Museum noch manches Andere. Unter den Schätzen unserer Sammlungen im Deutschen Museum befinden sich die Modelle der weltberühmten Wienflussregulierung und der vorbildlichen Hochquellenleitung, welche ein beredtes Zeugnis von der bahnbrechenden Leistung des Wiener Gemeinwesens auf technischem Gebiete ablegen. Von dem tiefen Verständnis, das in der Gemeinde Wien für die Errungenschaft der Technik herrscht, zeugen auch die grossen Opfer, welche die Stadt Wien für das Technische Museum für Industrie und Gewerbe gebracht hat. Dieses Museum ist ebenso wie jenes in München nicht bloss eine Bildungs- und Lehranstalt für das Volk, beide sind auch Ruhmeshallen, in denen der Technik unvergängliche Denkmäler gesetzt werden. Die Technik hat uns im Kriege die Stegfriedswaffen geschmiedet, die Erfindungsgabe der Techniker hat die schändlichen Pläne unserer Feinde zu nichte gemacht. Ein Gelehrter des feindlichen Italien hat erklärt, dass, wenn wir aus dem Kriege siegreich hervorgingen, dies in erster Linie der Technik zu danken sei. Wir fürchten nicht, dass das Wort von der Ausschaltung unserer wirtschaftlichen Wettbewerbes zur Tat werden wird, die Welt wird deutsches Schaffen und deutsche Arbeit nie entbehren können.

Rodner erinnert an seine Eindrücke anlässlich der Jahrhundertfeier im Jahre 1913, als die deutschen Reichsfürsten mit glänzendem Gefolge unter dem Donner des Geschützes, unter dem Rauschen der Fahnen und unter dem Geläute der Festglocken mit der „Wacht am Rhein“ empfangen wurden. Als in jener feierlichen Stunde das „Lieb Vaterland magst ruhig sein“ erklang, konnte mancher gereifte Mann, von der Grösse des Augenblicks überwältigt, sich kaum der Tränen erwehren. So wollen auch wir, wenn hie und da Baghaftigkeit und Kleinmütigkeit sich regen sollten, im festen Vertrauen auf unsere Kraft und Ausdauer das Gelöbnis steten Zusammenhaltens ablegen.

Der Redner dankt schliesslich für den herzlichen Empfang im Rathause und für die ausserordentlich gütigen Worte des Bürgermeisters und schliesst mit dem Rufe: Die liebe, die einzige Stadt Wien, sie lebe hoch, welcher Ruf von den deutschen Gästen mit lauter Zustimmung begleitet wurde.